

in einigen Kreisen unbemerkt ernsthafte Mängel entwickeln. In der Kreisleitung Greiz z. B. breitete sich eine Atmosphäre der Kritiklosigkeit und des Veröhnertums im Büro aus. Einige Mitarbeiter des Apparates waren demoralisiert, führten einen schlechten Lebenswandel und schädigten das Ansehen der Partei. Obwohl das einzelnen Büromitgliedern bekannt war, wurde nicht dagegen eingeschritten, auch dann noch nicht, als ein Sekretär selbst auf diese schiefe Bahn geriet. Erst durch das Eingreifen des Büros der Bezirksleitung, durch eine offene und scharfe Auseinandersetzung im Büro, in der Kreisleitung und vor dem Parteiaktiv wurden diese Zustände geändert. Diese offene Aussprache festigte das Kollektiv, förderte die Arbeit der gesamten Kreisparteiorganisation und hob ihr Ansehen unter den Werktätigen. Das kam u. a. zum Ausdruck bei der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz der Textilbetriebe, wo der Kreis Greiz, in dem die Textilindustrie dominiert, sehr gute Ergebnisse erzielte.

Wie sehr die offene, selbstkritische und kritische Auseinandersetzung die Arbeit der Parteiorganisation fördert, zeigte sich auch in der Bezirkshauptstadt Gera. Viele Hinweise, unmittelbare Hilfe durch Brigaden und Kritik seitens der Bezirksleitung an der Arbeit der Stadtleitung und der Kreisleitungen blieben lange Zeit unbeachtet. Da das Büro der Bezirksleitung versäumte, streng und beharrlich die Durchführung der festgelegten Maßnahmen zu kontrollieren und die verantwortlichen Funktionäre zur Rechenschaft zu ziehen, machte sich in der Stadt- und den Kreisleitungen eine Selbstzufriedenheit breit. Die Anleitung der Grundorganisationen wurde vernachlässigt, die politische Erziehungsarbeit in der Partei und unter den Werktätigen war mangelhaft organisiert, parteifeindliche, antisowjetische Äußerungen und Handlungen wurden nur schwach bekämpft, einige feindliche Elemente konnten längere Zeit ungestraft ihr Handwerk treiben.

In vielen Fällen wurde die innerparteiliche Demokratie verletzt und die Kritik von Genossen und Werktätigen mißachtet. In den Büros, besonders der Stadtleitung, entwickelte sich eine trübe Atmosphäre des Mißtrauens. Alle leitenden Funktionäre arbeiteten zwar unermüdlich und mit großem Eifer, da dies aber losgelöst voneinander geschah und es keine kollektive Führung gab, erstickten sie in vielem Kleinkram und verloren den Blick für die Hauptaufgaben. In einem zweimonatigen Einsatz einer Brigade des Zentralkomitees in Verbindung mit der Bezirksleitung wurden alle diese Schwächen aufgedeckt und an Ort und Stelle Veränderungen herbeigeführt. In den Büros und den Leitungen kam es zu offenen, für manchen leitenden Funktionär zwar schmerzhaften, aber heilsamen Auseinandersetzungen.

Das Büro der Bezirksleitung wertete den Einsatz und die Erfahrungen von 500 Parteiarbeitern der Stadt in schonungsloser Darlegung aus und fand die ungeteilte Zustimmung der Parteiaktivisten und der ehrlich und selbstkritisch Stellung nehmenden leitenden Funktionäre. In den anschließenden Mitgliederversammlungen wurden die Kritik vertieft und viele Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit gemacht. Genossen und Parteilose kamen zu den leitenden Funktionären, befriedigt über die beginnende Wendung in der Arbeit, und machten weitere Vorschläge. Im Ergebnis der offenen Aussprache vor den Genossen und den Werktätigen ging ein neuer Aufschwung durch die ganze Parteiorganisation, was sich deutlich in der politischen Massenarbeit und den wirtschaftlichen Erfolgen in der Stadt Gera zeigt. Änderte Kreisleitungen haben aus diesem Beispiel gelernt und sind bemüht, ähnliche Mängel bei sich selbst zu beseitigen.